

Der Verdacht

Einem Focus-Mitarbeiter wurde gekündigt, weil er Agent des Irak gewesen sein soll. Er bestreitet das

Andreas Förster

Ende November 2004 habe er ein Fax vom Focus erhalten, erzählt Wilhelm Dietl. "Darin stand, dass mein Vertrag mit der Redaktion hiermit fristlos gekündigt sei." Nach zwölf Jahren, die er für das Magazin gearbeitet hat. Als fester freier Autor, der sich mit Magaziningeschichten und gut recherchierten Büchern über den arabischen Terrorismus, den Nahen Osten und die Arbeit von Geheimdiensten einen Namen gemacht hat. Eine Begründung habe das kurze Kündigungs-Fax nicht enthalten, sagt Dietl, nur den Satz: "Sie wissen schon, warum."

Der BND schaltet sich ein

Wilhelm Dietl sagt, er habe es nicht gewusst. Sein Brief an den Focus-Herausgeber Helmut Markwort, in denen er um Aufklärung bat, sei unbeantwortet geblieben. Bis zu diesem Mittwoch. Da erhielt er per Post einen Schriftsatz der Focus-Anwälte, der am kommenden Montag bei der Verhandlung über die Kündigung vor dem Landgericht zur Sprache kommen sollte. Darin steht, dass Dietl ein Informant des irakischen Geheimdienstes gewesen sein soll. "Und dass ich eine Kollegin aus der Redaktion im Irak als BND-Verbindung angeschwärzt habe", sagt er.

Ein ungeheurer Verdacht. Der Focus, dazu befragt, bestätigte lediglich die Kündigung Dietls. Den Anlass dafür könne man aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht nennen, sagte ein Sprecher. Dietl weist den Agentenvorwurf von sich. "Das ist total absurd, völlig aus der Luft gegriffen", erregt er sich. "Ich habe nie außerhalb meiner drei Dienstreisen in den Irak, die ich 1984, 1997 und im Februar 2003 unternahm, irgendwelche engeren Kontakte mit Irakern gehabt, und schon gar nicht mit Geheimdienstlern." Auch habe er nie mit Ausländern über Journalistenkollegen gesprochen. "Das sind alles abenteuerliche Vorwürfe."

Immerhin aber waren die Vorwürfe gegen Dietl so konkret, dass sich der Bundesnachrichtendienst (BND) und die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe damit befassten. Der Verdacht gegen den Journalisten war vor einem Dreiviertel Jahr entstanden. Damals, nach dem Sturz des Saddam-Regimes im Irak, gelangten auf verschlungenen Wegen Unterlagen der Baath-Partei des Bagdader Diktators auch nach Deutschland. In einigen dieser Unterlagen soll Dietls Name auftauchen. Er wird darin nach Informationen der Berliner Zeitung als Quelle des irakischen Geheimdienstes bezeichnet.

Die Unterlagen sollen Personendossiers enthalten, die auf Angaben des Journalisten fußen, sowie Berichte von Gesprächen mit ihm. Darunter befindet sich auch jener angebliche Hinweis von Dietl auf eine Focus-Redakteurin, die eine BND-Kontaktperson sein soll und vor einer Dienstreise in den Irak stehe. Wie es heißt, soll der irakische Geheimdienst dieser Information aber hinzugefügt haben, dass man die BND-Verbindung der Redakteurin nicht bestätigen könne; das hätten eigene Verifizierungen ergeben. Schließlich sollen sich in den Unterlagen auch Angaben über die Honorierung Dietls gefunden haben. Von mehreren zehntausend Dollar ist die Rede.

Nachdem die Dokumente aus dem Irak bei deutschen Ermittlungsbehörden gelandet waren, eröffnete die Bundesanwaltschaft im vergangenen Spätsommer ein so genanntes ARP-Verfahren wegen des Verdachts der geheimdienstlichen Agententätigkeit. In einem solchen Prüfverfahren werden die vorliegenden Indizien dahingehend untersucht, ob sie die Einleitung eines förmlichen Ermittlungsverfahrens rechtfertigen.

Über Monate hinweg ließen die Bundesanwälte die Authentizität der Baath-Dokumente prüfen. Eingeschaltet waren nach Informationen dieser Zeitung neben dem Bundesnachrichtendienst auch Experten ausländischer Geheimdienste wie etwa Mossad und CIA. Da die Echtheit der Dokumente aber nicht zweifelsfrei geklärt werden konnte, stellte die Bundesanwaltschaft in diesem Jahr das Verfahren ein.

Wilhelm Dietl hatte von den Vorermittlungen gegen seine Person bislang nichts gewusst. Jetzt verlangt er Akteneinsicht von der Bundesanwaltschaft. "Ich muss wissen, was das für Unterlagen sind und was da drin

steht, damit ich mich wehren kann", sagt er. Die Gerichtsverhandlung am Montag ist auf Bitten seiner Anwälte erst einmal verschoben worden.

Intrige von Geheimdienstlern?

Die Frage, warum jemand in Bagdad Unterlagen über seine Person fälschen soll, vermag Dietl aber auch nicht zu beantworten. "Keine Ahnung", sagt er. Und dann fällt ihm doch etwas ein: Vielleicht sei es eine Intrige von Geheimdienstlern, die er verärgert hat. Zum Beispiel durch das Buch "Bedingt dienstbereit", ein Bestseller, den er im vergangenen Jahr zusammen mit einem früheren BND-Agenten verfasst hatte und in dem es um Affären und Pannen im deutschen Auslandsnachrichtendienst geht.

"Nach der Wende im Irak sind ja dort Archive und Regierungsbüros geplündert worden", sagt Dietl. Vielleicht hätten einige Leute leere Kopfbögen mitgehen lassen und darauf die Geschichten über ihn geschrieben, um ihm eins auszuwischen. "Es gibt keine andere Erklärung", sagt er. Und es klingt fast wie eine Beschwörung.

<http://www.BerlinOnline.de/berliner-zeitung/media/449645.html>

www.BerlinOnline.de © 2005 BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, 20.05.2005